

## Afrikas Sonne

Setzt Desertec die Geschichte des technischen Größenwahns fort? Der Historiker Dirk van Laak im Gespräch

**DIE ZEIT:** Die Sonne über der Sahara soll nach dem Plan eines Firmenkonsortiums Europa künftig mit Energie versorgen. Ist das für Sie als Historiker der technischen Großprojekte ein neues Exempel der europäischen Hybris?

**DIRK VAN LAAK:** An neue Energieträger haben sich immer überschüssige Hoffnungen und Erwartungen geknüpft, ob an die Kohle im 19. Jahrhundert oder an die Wasserkraft um 1900, an die Atomkraft in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Immer spielte der Ewigkeitsaspekt eine Rolle: Das Ende aller Not sei mit dieser Energie nun gekommen.

**ZEIT:** Ist das Desertec-Vorhaben für den Technikhistoriker gleichwohl vernünftig?

**VAN LAAK:** In einem instrumentellen Sinne ja, in der ökologisch-aufgeklärten Denkungsart nämlich, die unverändert von großem Energiebedarf ausgeht. Als unvernünftig erscheint das Vorhaben, wenn man fragt, ob wir noch auf diesem Niveau Energie verschlingen und derart groß denken müssen, ob wir solche kontinentübergreifenden Lösungen wollen und den Wachstumspfad weiterverfolgen, von dem wir seit über dreißig Jahren wissen, dass wir ihn uns nicht mehr leisten können. Interessant ist die Frage, wie es uns gelingt, dieser Erkenntnis auszuweichen.

**ZEIT:** Tragen solche Riesenprojekte dazu bei, dieser Einsicht aus dem Wege zu gehen?

**VAN LAAK:** Aus der Geschichte solcher Großplanungen kann man lernen, dass in deren Zentrum immer ein starkes Motiv steht, das alles vermeintlich Nebensächliche verdrängt und also die Komplexität nivelliert.

**ZEIT:** Was genau wird verdrängt?

**VAN LAAK:** Vor allem die Frage der Macht und der Legitimation; dann die Frage, ob bei der Implementierung die Bevölkerungen und ihre ästhetischen, sozialen und kulturellen Wahrnehmungen respektiert werden. Solche Vorhaben sind auch Machtdemonstrationen, ihr symbolischer Mehrwert soll schmeichelhaft auf die Gesellschaft ausstrahlen, aus der das Großprojekt kommt. Die produktive Nutzung von Ressourcen gilt seit Langem in Europa als wünschenswert. Die Nebenwirkungen für andere gingen aufs Konto des Fortschritts. Die abendländische Vernunft hat sich zu ihrem Gottesdienst auch immer Energiekathedralen gebaut.

**ZEIT:** Europa feiert sich selbst, wenn es in der Sahara eine neuartige Kathedrale baut?

**VAN LAAK:** Jedenfalls ist bisher nicht zu erkennen, dass ergebnisoffen, mit Zeit und auf gleicher Augenhöhe mit den Afrikanern verhandelt würde. Die Zeit und die Dauer sind aber Ausweis demokratischer Qualität. Solche Großprojekte wollen begeistern und faszinieren, statt nach Legitimation zu suchen. Desertec wird von einem Firmenkonsortium getragen: Das spiegelt auch wider, wer sich heute als Akteur versteht und meint, die Politik nur nebenherlaufen zu lassen. Doch so scheitern Projekte.

**ZEIT:** Kann Europa sich unabhängig von technischen Großutopien machen?

**VAN LAAK:** Aus den Zwickmühlen der industriellen Revolutionen könnte sich Europa aus eigener Kraft befreien, wenn es sich auf Energiesparen verlegte und mit der Verlogenheit des uneinheitlichen Maßstabs aufhörte, dass andere weniger verbrauchen sollten als wir.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE **ELISABETH VON THADDEN**

Dirk van Laak, 48, ist Professor für Zeitgeschichte in Gießen